

Aktion Kinderhilfe Rumänien

23. Folgebericht zum Projekt: Unterstützung beim Lernen für Kinder aus armen Familien in Caransebes

Während der letzten Monate hat sich in der Projektgruppe viel ereignet, über das wir hier berichten wollen.

Wir haben die „Kinderhilfe-Gruppe“ im April besucht und werden im August wieder dort sein. Bei den letzten Besuchen konnten wir jedes Mal zwei Fahrräder mit nach Caransebes nehmen, und auch im August haben wir wieder zwei Fahrräder im Anhänger. So sind für alle Jugendlichen, die an den Fahrradtouren in die Umgebung teilnehmen wollen, Fahrräder vorhanden, wenn auch nicht jedes für die hügelige Landschaft geeignet ist.

Allerdings macht der VW-Bus immer mehr Probleme, Reparatur- und Dieselposten steigen unverhältnismäßig. Wir werden ihn durch ein anderes gebrauchtes Auto ersetzen müssen. Glücklicherweise haben wir aus dem Ehrenamtsfonds „Sozial couragiert“ mit Unterstützung des Caritasverbandes für die Stadt Fürth 1000 Euro für die Anschaffung eines Autos bekommen. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich. Leider reicht der Betrag bei weitem nicht aus für einen einigermaßen brauchbaren Transporter.

Im folgenden gehe ich auf die Situation einzelner Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien ein. Die Ereignisse der letzten Monate zeigen uns, dass einige der Jugendlichen inzwischen erwachsen sind. Sie treffen selbständig Entscheidungen für ihre Zukunft.

Nach Felicia, Milica und Bianca ist wieder eines der Mädchen Mutter geworden. Alexandra (15), die im vergangenen Jahr nach der 8. Klasse nicht mehr zur Schule ging, von zu Hause aus- und bei einem jungen Mann und dessen Familie einzog, hat einen Sohn geboren. Die Lebensverhältnisse in der neuen Familie sind leider noch schlechter als die bei Alexandras Eltern. Sie lebt mit zwei weiteren jungen Paaren mit Kindern in e i n e m Raum am Rande eines benachbarten Dorfes. Der junge Vater des Babys hat gelegentlich tageweise Arbeit und verdient damit ein bisschen Geld. Wir besuchen sie, wenn wir dort sind und bringen Lebensmittel und andere notwendige Dinge zu der Familie.

Alexandras Mutter gerät immer wieder in finanzielle Notlagen und bittet um Unterstützung z. B. für die Stromrechnung. Zwei von Alexandras Geschwistern, Silviu und Iasmina, gehören zur Hausaufgabengruppe. Silviu hat jetzt im zweiten Anlauf den Wechsel zur Berufsschule für Automechaniker geschafft. Er ist ein praktisch begabter, fleißiger Junge, der mit dem Pferdefuhrwerk seines Onkels Transporte durchführt und damit Geld für seine Familie verdient. Iasmina muss zu Hause oft auf ihre drei kleineren Geschwister aufpassen, wenn die Mutter in der Fabrik arbeitet. Der Vater wird noch mehr als zwei Jahre im Gefängnis in Timisoara verbringen, und der älteste Bruder ist mit Freunden nach Frankreich abgereist.

Eine weitere Familie, deren elfjähriger Sohn Iulian zur Hausaufgabengruppe gehört, hat große Schwierigkeiten zu meistern. Der Vater erlitt im April auf einer Baustelle einen tödlichen Stromschlag. Zwei erwachsene Kinder leben nicht mehr zu

Hause. Cristinel, 18 Jahre alt, den die Leser aus den letzten Berichten kennen – er hat den Abschluss der 8. Klasse nachgeholt – ist nach drei Monaten von einer Arbeitsstelle in Schweden nach Hause zurückgekehrt und unterstützt die Familie mit Tagelöhnerarbeit und Pferdefuhrwerk-Transporten. Iulian ist für die drei kleineren Geschwister verantwortlich, denn die Mutter bearbeitet ein Stück Land, um mit dem Ertrag die Kinder zu ernähren. Sie bittet nie um Hilfe, braucht aber manchmal Unterstützung, wenn das Geld für Strom und Miete nicht reicht.

Cristina ist vor ein paar Tagen 18 Jahre alt geworden und hat die Versetzung in die zwölfte Klasse der „Berufsfachschule für Holzwirtschaft, Design und Umweltschutz“ geschafft. Sie kommt nicht mehr täglich zur Hausaufgabenhilfe, weil sie mehrmals in der Woche als Küchenhilfe in einem Restaurant Geld verdient, um ihre Familie zu unterstützen. Der Vater findet aus gesundheitlichen Gründen nur noch selten eine Arbeit auf Baustellen, wo er bis vor einiger Zeit den Lebensunterhalt der Familie verdiente. Die Mutter bleibt mit dem dreijährigen Sohn zu Hause, anstatt ihn in den Kindergarten zu bringen. Larisa, 14 J., Cristinas Schwester, lernt gut, ist regelmäßig bei der Hausaufgabenhilfe und hat den Notendurchschnitt erreicht, der für den Wechsel zum naturwissenschaftlichen Lyzeum „Traian Doda“ gefordert wird. Ab September wird sie dort Schülerin der 9. Klasse sein.

Maria, 17 J., die in die 12. Klasse des „Traian Doda“-Lyzeums versetzt wurde, hat gute Noten, entzieht sich aber immer mehr der Hilfe, dem Einfluss und der Beaufsichtigung der Betreuer/innen der Hausaufgabengruppe. Sie hat sich einem Mann angeschlossen, der mindestens zehn Jahre älter ist als sie und der sie sehr kontrolliert. Wir können nichts anderes tun, als ihr wieder die Teilnahme an den Gruppenaktivitäten zu ermöglichen, falls diese Beziehung scheitern sollte. Vorerst sieht es so aus, als würde sie das Abitur ohne Hilfe der Gruppe machen.

Ani, 16 J., besucht ab September die 11. Klasse der „Berufsfachschule für Umwelt“, ihr Bruder Marian, 14 J., die 9. Klasse der Berufsschule für Automechaniker. Während der Ferien arbeitet Ani in der Fabrik. Beide Geschwister leben mit ihrer Mutter bei der Oma in einer Holzbaracke, die abgerissen werden soll, weil sie baufällig ist.

Sergiu, 14 J., kommt gerne zur Hausaufgabengruppe und hat mit gutem Ergebnis die 8. Klasse beendet. Er wird in die 9. Klasse der Fachoberschule für Automechaniker wechseln und dort das Fachabitur anstreben. Hoffentlich erlaubt ihm der Vater in Zukunft regelmäßig zur Hausaufgabenhilfe zu gehen. Bisher musste er oft bei seinem kleinen Bruder zu Hause bleiben. Er musiziert schön auf der Mandoline und gehört mit seiner Familie zur Gemeinde der Baptisten.

Ionut, 19 Jahre alt, hat im April die Gelegenheit ergriffen und ist mit einer Gruppe von Männern aus der Siedlung nach Schweden gefahren, um dort auf einer Baustelle zu arbeiten. Mitte Juli ist er nach Caransebes zurück gekehrt, zusammen mit seinem Freund Cristinel (s.o.). Anfang August hat er die Möglichkeit, die Abschlussprüfung der 12. Klasse nachzuholen. Dann kann er als „Facharbeiter“ in einer Fabrik für Bremsbeläge eingestellt werden, das bedeutet: Er könnte eine geregelte, versicherte Arbeitsstelle haben. Ob ihn der Aufenthalt in Schweden auf andere Ideen gebracht hat, wissen wir jetzt noch nicht. Seine Familie braucht dringend einen Verdienner, denn die Eltern sind beide dazu nicht in der Lage. Die Wohnsituation der Familie ist katastrophal. Obwohl sie seit vielen Jahren mit Möbeln, Bekleidung, Wäsche, Haushaltsgegenständen, Lebensmitteln und manchmal

auch finanziell unterstützt werden, ist die Wohnung in einem erbärmlichen, verfallenen Zustand, und die jüngeren Kinder sind sehr ungepflegt. Gina, Ionuts Schwester, 16 J., die auch einige Jahre an der Hausaufgabenhilfe teilgenommen hat, wollte die familiäre Situation nicht länger ertragen und lebt seit April im Dorf Ruieni nahe bei Caransebes, zusammen mit einem Mann und seinem Kind. Die Mutter des Kindes hat die Familie verlassen. Gina besucht ihre Eltern und Geschwister ab und zu, will aber nicht wieder zu Hause wohnen. Mariana, 13 J., auch eine Schwester der beiden, nimmt noch regelmäßig an der Hausaufgabenrunde teil und beginnt im September die 8. Klasse.

Mari, Ionut's Cousine, hat ebenfalls die zwölfte Klasse der Berufsschule für Automechaniker abgeschlossen und sich um einen Arbeitsplatz in der Fabrik für Kabelbäume beworben. Mari und Ionut haben beide begonnen, den Führerschein zu machen. Es fehlen noch einige Formalitäten.

Milian hat die 7. Klasse geschafft, obwohl er sich schwer tut mit dem Lernen. Oft arbeitet er zusammen mit seinem Vater auf der Baustelle, kommt abends spät ins Bett und ist entsprechend müde.

Stefania, Iasmina, Iulian, Abel und Diana, 11 oder 12 J. alt, wurden in die 6. Klasse versetzt. Sie spornen sich beim Lernen gegenseitig an.

Ionela, Stefanias große Schwester, hat auf dem „Traian Doda“-Lyzeum das Abitur gemacht und sich an der Universität Timisoara für Elektrotechnik-Ingenieurwissenschaften eingeschrieben. Ihren Traum vom Medizinstudium kann sie vorerst nicht verwirklichen, weil ihre Physik-Note dafür nicht reicht. Sie entschied sich für das andere Fach wegen der positiven Berufsaussichten. Wir hoffen, dass sie im Studium genauso erfolgreich ist wie in der Schule und dass sie eine bezahlbare Unterkunft in einem Studentenwohnheim findet. Mietta und Cosmin helfen ihr, alle notwendigen Formalitäten zu erledigen.

Wir haben bereits mehrere Anfragen, jüngere Schüler/innen im neuen Schuljahr in die Gruppe zu nehmen. Wir werden mit Mietta und Cosmin gut überlegen, was zu schaffen ist, finanziell und personell. Es gibt viele Kinder, die Hilfe dringend brauchen, deren Eltern sich aber die landesüblichen Nachhilfestunden nicht leisten können.

Die Schülerinnen und Schüler dieser Gruppe hätten ohne die konsequente und unermüdliche Anleitung durch Mietta, Adriana und Cosmin keine Chance gehabt, in der Schule gute Ergebnisse zu erzielen und sogar gute Abschlüsse zu erreichen. Besonders die gemeinsame Gestaltung der Freizeit, mit Mietta, Cosmin und deren Freunden per Fahrrad die Natur zu erleben, gemeinsam zu feiern, zu aktuellen Themen zu debattieren, das Haus und den Garten in Ordnung zu halten usw. hat die soziale Entwicklung der Jugendlichen gefördert. Die gemeinsamen Wochenendausflüge haben sie aus dem problembelasteten Wohnumfeld herausgeführt, den Erfahrungshorizont erweitert und ihnen einen anderen Blick auf die Welt ermöglicht. Eine Ferienmaßnahme mit der ganzen Gruppe kann in diesem Jahr nicht stattfinden, weil dafür das Geld nicht reicht.

Das Leben im Ghetto ausschließlich unter Armutbedingungen verringert die Wahrscheinlichkeit, einen Schulabschluss zu schaffen. Zu diesem Ergebnis kam im Rahmen einer Studie die Forschungsgruppe Demografie und Ungleichheit am

Wissenschaftszentrum Berlin. „Wenn Eltern keine Kontakte in die Mittelschicht haben, fehlen nicht nur ihnen, sondern auch ihren Kindern die Vorbilder für den Bildungserfolg. Sie wissen dann nicht, warum es sich lohnt, einen guten Schulabschluss zu machen und zu studieren.“ (Schlechter Umgang - Interview mit Anette Fasang, Leiterin der Forschungsgruppe. DIE ZEIT vom 6. März 2014)

Durch ihren engen, persönlichen Kontakt zu den Jugendlichen unter Einbeziehung ihres privaten Freundeskreises zeigen Mietta und Cosmin ihren Schüler/innen Vorbilder für den Bildungserfolg. Die Eltern der Jugendlichen haben diese Möglichkeit nicht.

Alle Freizeitaktivitäten und unterstützenden Maßnahmen für die Familien bedeuten zeitintensiven ehrenamtlichen Einsatz für Mietta und Cosmin, das heißt, kaum noch Zeit für ein Privatleben ohne die Schüler/innen.

In den vergangenen Wochen wurde in den Medien und auf dem Ehrenamtskongress in Nürnberg die Frage diskutiert, ob und in welchem Maße „ehrenamtliche Arbeit“ im reichen Deutschland nicht nur durch ehrende Anerkennung, sondern auch materiell belohnt werden soll. Die Antworten der Experten auf diese Frage fallen sehr unterschiedlich aus. Einige Fachleute plädieren für eine Bezahlung, ähnlich wie bei dem Bundesfreiwilligendienst.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet kann die geschilderte Arbeit für die Kinder im armen Rumänien gar nicht hoch genug bewertet werden! Das Einkommen der Lehrer beträgt dort nur den Bruchteil eines deutschen Lehrergehaltes. Für die tägliche Hilfe beim Lernen bekommen die Lehrpersonen einen Betrag von drei Euro/Std., finanziert aus Ihren/Euren Spenden. Die Zeit, die der Gruppe abends und am Wochenende zugute kommt, wird nicht bezahlt, ist also absolut ehrenamtlich.

Inzwischen besteht ein gemeinnütziger Verein in Rumänien, offiziell beim Gericht eingetragen, der als Empfänger eines Förderbetrages für dieses soziale Projekt fungieren kann. In Rumänien kann jeder steuerpflichtige Bürger zwei Prozent seines Steuerbetrages zugunsten eines sozialen Projektes, das er selbst bestimmt, an eine entsprechende Organisation zahlen. Im Anhang ist das entsprechende Zertifikat des Finanzamtes zu sehen. Die Initiative zur Vereinsgründung ging von Mietta und Cosmin aus. Eine Bekannte, die Buchhalterin ist, übernahm ehrenamtlich die Stelle der Schatzmeisterin. Bisher ist noch kein Geld zu verwalten außer dem Betrag von 200 Euro, der als Anfangskapital auf das Konto eingezahlt werden musste.

Zum Schluss füge ich diesem Bericht einige Gedanken des Paters Georg Sporchill SJ hinzu. Er hat mit vielen ehrenamtlichen Helfern aus Westeuropa und Rumänien große Hilfswerke für Straßenkinder in Bukarest und für Roma-Familien in Siebenbürgen geschaffen. (www.concordia.ro www.elijah.ro)

In einem Text mit der Überschrift „Soziales Engagement – Ein Band der Liebe knüpfen“ schreibt er:

„Wer immer in Not ist, braucht die Hilfe eines anderen. Und wer anderen zu mehr Leben verhilft, wird selber lebendiger werden.“

Dass wir einander lieben sollen, darüber sind sich alle einig. Aber oft bleibt die Liebe in der Idee stecken. Helfen ist die Konkretisierung der Liebe. Hilf einem Menschen zu mehr Leben. Dann wirst du selbst beschenkt. Du selbst wirst lebendiger werden. (...) Die Berührung mit einem Menschen, der dich braucht, gibt Kraft. (...) Dann gibt es kein Zurück mehr. Dann will man mehr. (...) Das Leben wird spannend, voller Überraschungen, man wird mit selbstlosen Menschen zusammen geführt und gewinnt Freunde.“ (Beitrag erschienen im Themenheft von „einfach leben“, Thema „Spirituelle Wege“, Herder Verlag 2011 www.einfachlebenbrief.de)

Für Ihre/Eure Konkretisierung der Liebe, die Unterstützung der Hausaufgabenhilfe in Caransebes, bedanken wir uns im Namen der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien sehr, sehr herzlich.

Besonders bedanken wir uns bei Mietta, Adriana und Cosmin für ihre unermüdliche, geduldige und einfallsreiche Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und deren Eltern.

Wir bedanken uns bei den Franziskanerinnen in Caransebes für die wunderbare Zusammenarbeit und bei Schwester Arnoldis in Salzkotten für die administrative Hilfe.

Wir hoffen, dass alle Spender und Interessierten dem Projekt gewogen bleiben und die Arbeit auch in Zukunft unterstützen, auch wenn der Sinn der Entscheidungen unserer erwachsenen Kinder nicht immer nachvollziehbar ist. Das soll in den besten Familien vorkommen.

Larisa, Sergiu, Silviu, Marian und Milian wechseln in die 9.Klasse, deshalb suchen wir „Paten“ für diese Jugendlichen, die diese mit einem mtl. Betrag von 40 Euro unterstützen.

Wir sind sicher, dass dieses Projekt auch in Zukunft spannend und erfolgreich bleibt.

Wir möchten Sie/Euch ermuntern, einmal mit uns nach Caransebes zu fahren und „unsere Kinder“ kennen zu lernen. Wer fährt mit ?

Wir wünschen noch einen schönen Rest des Sommers und grüßen alle herzlich

Gertrud und Dieter Idems

August 2014

**Bitte beachten Sie die neue Spenden-Kontonummer: Volksbank Paderborn
BLZ 472 60 121, Konto 913 019 5905 Stichwort: **Hausaufgabenhilfe Idems**
BIC: DGPBDE3MXXX, IBAN: DE88 4726 0121 9130 1959 05, Stichwort:
Hausaufgabenhilfe Idems,**

Konto-Inhaber: Kongregation der Franziskanerinnen

Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen, senden Sie bitte eine kurze Mitteilung mit Ihrer vollständigen Adresse an Schwester Arnoldis per E-Mail an: arnoldis@FCJM.de

Sillviu
Mit dem
Pferde-
wagenSt



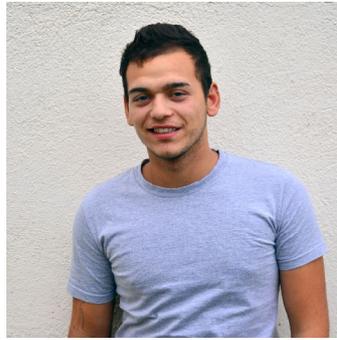
v.l.n.r.
Iasmina,, Ste-
fania, Diana
u. Abel, bisher
5. Klasse.
Iulian fehlt

Start zur
Fahrrad-
tour





Marian



Ionut



Abel



Diana



Stefania



Mariana



Sergiu



Ionela



Ani



Mari



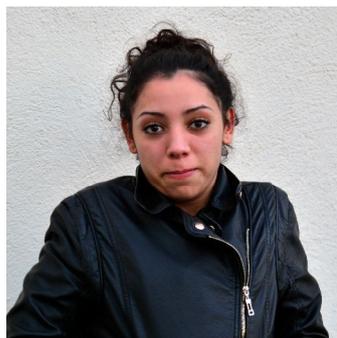
Maria



Milian



Larisa



Cristina



Silviu



Iulian



Iasmina



Gina

Die Schülerinnen und Schüler
Im Jahr 2013